

Ostpreußens Gartenbau im Vormarsch

Befriedigung der Verbraucherbedürfnisse

Am Sonntag, dem 26. Februar, hatten sich in dem herrlich mit Blumen geschmückten Gesellschaftshaus des Tiergartens etwa 500 ostpreußische Gartenbauern aus allen Kreisen der Provinz zum diesjährigen Landesgartentag versammelt...

stellte. Er ging in seinen Ausführungen weiter von der dringenden Notwendigkeit, geschlossene Anbaugelände auch im ostpreußischen Gartenbau, aus, da solche geschlossene Anbaugelände das Rückgrat sowohl für die Frischgemüseversorgung als auch für die Verwertungsindustrie sind...

Der Reichsfachwart für Gartenbau, Boettner, hielt dann einen groß angelegten Vortrag über die Lage des deutschen Gartenbaues und seine Zukunft, wobei er in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen die Einordnung des Gartenbaues in die gesamte deutsche Volkswirtschaft rückte...

Den ersten Hauptvortrag hielt der stellvertretende Gruppenleiter des deutschen Siedlerbundes, R. o. o. h., über das Thema „Siedlung und Kultur“. Wenn das deutsche Volk die Siedlungs- und die Bauerntumsfrage so kraftvoll angreife, dann deshalb, weil die Geschichte lehrt, daß die Völker stets am Niedergang ihres Bauerntums und an einer Verflüchtigung zugrunde gehen...

Direktor Hildebrandt-Tapiaw schilderte den großen Rahmen der Zukunftsaufgaben des ostpreußischen Gartenbaues. Bekanntlich werden gerade auf dem Gebiet des Obst- und Gemüsebaues die ostpreußischen Verbraucherbedürfnisse durchaus noch nicht befriedigt, weshalb eine weitere Ausdehnung des Gartenbaues in Ostpreußen durchaus zu verantworten sei...

Der Landesabteilungsleiter Gartenbau, Landwirtschaftsrat Dr. Jahn, stellte seine Ausführungen, die sich mit der Bekanntgabe der Richtlinien für die Arbeit des ostpreußischen Gartenbaues im Jahre 1939 beschäftigen, unter dem Gesichtspunkt, daß er die Sonderlage des Gartenbaues in der Ostpreußenprovinz gegenüber dem Gartenbau in anderen Landesbauernschaftsbereichen an Hand der Bevölkerungs- und des Verbrauchnisverhältnisses zwischen Stadt- und Landbevölkerung heraus-

Zum Handel mit Obst und Gemüse

Berechnung der Verpackung

Während es bisher allgemein üblich war, daß mit Ausnahme der Kleinverpacker, bei Lieferung von deutschem Frischobst und Frischgemüse einschließlich wildwachsender Beerenfrüchte und Pilze der Brutto- für Netto-Verkaufsgang und gab, war, kann sich dieses nun auf Grund der Bekanntmachung Nr. 16 - B. - der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 13. Oktober 1938 in Zukunft vollständig ändern.

Der Erzeuger, die Bezirksabgabestellen, Importeure, Versand- und Großverpacker können in Zukunft die Kosten für verlorene Verpackung dem Einkaufspreis anhängen.

Die Erlaubnis zur Inrechnungstellung des verlorenen Verpackungsmaterials stellt eine Regelung dar, die einmal im Interesse des Handels und andererseits im Interesse der Verbraucher (Normierung) sämtlicher Verpackungsgüter und -arten dringend notwendig war. Wir wissen selbst, daß die äußerste Sparmaßnahme in der Verwendung von Rohstoffen nötig ist, und kann diese durch die sogenannte Normenverpackung, wie sie in den Reichseinheitsvorschriften für die Sortierung und Verpackung von Obst und Gemüse (zu beziehen durch die Gärtnerei-Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang, R.-G., Berlin SW. 11, Anhalter Str. 7, Stückpreis M. 0,20) festgelegt ist, weitestgehend vor-

getrieben werden. Handelt es sich bei der Verpackung um Breiter, Wellpappe usw., die etwa bei lofer Schüttung zum Verschalen der Wagen verwendet werden, so ist es selbstverständlich, daß diese „Verpackung“ einmal aus sachgemäßem Material zu bestehen hat und außerdem in einem angemessenen Verhältnis zum Netto-Verpackgewicht steht.

berung aller Helfer im Gartenbau, sondern auch auf rein ideellem Gebiet, indem der Gartenbauer Pionier ist für die Durchsetzung der Forderung: „Jeder Deutsche ein Gärtner.“ Dann schilderte Reichsfachwart Boettner eingehend die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten des deutschen Gartenbaues, indem er sie in den Gesamtrahmen der deutschen Volkswirtschaft rückte. Heute können wir noch an eine Ausweitung der gärtnerischen Erzeugung denken; aber sie müsse gesund und organisch sein und dürfe sich nicht auf wilde Zukunftshoffnungen gründen. Vor allem müsse jeder Gartenbaubetrieb bestrebt sein, durch klare betriebswirtschaftliche Dispositionen sich stark zu machen. Leistungsstarke Betriebe werden auf die Dauer nicht zu halten sein. Gemeinschaftsarbeit und Zusammenfassung bringen auch dem Gartenbau wertvolle Fortschritte. Es zeige sich heute die Wichtigkeit der Schaffung von Anbauzentren; denn dadurch werde die gärtnerische Gemeinschaftsarbeit erst möglich. Eine daraus wiederum folgende Forderung sei die Steigerung des Anbaues, wodurch am besten eine gleichmäßige Befriedigung des Marktes erreicht werden könne. Eingehend sprach Reichsfachwart Boettner dann über die Marktordnung und ihre Gestaltung zur richtigen Bewirtschaftung der gärtnerischen Produkte. Bei der Marktbewirtschaftung von Gemüse und Obst dürfe das Kernstück nicht der Festpreis, sondern der Mengenausgleich sein. Hierbei komme den Bezirksabgabestellen besondere große Bedeutung zu, die Treuhänder für Erzeuger und Verbraucher zu sein.

In seinen Ausführungen stellte Reichsfachwart Boettner mehrfach den Eifer der ostpreußischen Gartenbauer in der Bewältigung der notwendigen Aufgaben heraus, den er als beispielhaft für andere Gauen bezeichnet.

Die Kleinverpacker, denen die Kosten für das Verpackungsmaterial von ihrem Lieferanten gefordert in Rechnung gestellt wurde, können die Hälfte dieser Kosten ebenfalls ihrem Einkaufspreis zurechnen.

Um die sogenannten verlorenen Verpackungsgüter, soweit sie sich trotz dieser Bezeichnung nach einmaligem Gebrauch dennoch als weiterhin brauchbar erweisen, der Verwendung zu erhalten, ist die Regelung in der Art getroffen, daß sie von den Abnehmern (Bezirksabgabestellen usw.) zurückgenommen werden können. In diesem Falle werden sie unter Anrechnung eines angemessenen Rückkaufpreises ihrer nochmaligen Verwendung zugeführt.

Die sogenannte Dauerverpackung, die ja von sich aus für öfteren Verwendungszweck vorgesehen ist, wird nach obiger Bekanntmachung als Leihgut behandelt. Eigentümer von Dauerverpackungen sind bei Lieferung von Obst, Gemüse usw. verpflichtet, dieses Leihgut, vorausgesetzt daß es sich noch in gebrauchsfähigem Zustande befindet, auf ihre Kosten zurückzunehmen. Für die Benutzung dieser Dauerverpackung kann eine entsprechende Abgeltung, die sich jedoch in den handelsüblichen Grenzen zu halten hat, dem Verkaufspreis angehängt werden. Beim Weiterverkauf der Ware kann diese Abgeltungsbühre im Anhangeverfahren in Rechnung gestellt werden.

Darum, was als verlorene Verpackung oder als Dauerverpackung zu verstehen ist, soll hier nicht näher eingegangen werden, da die entsprechenden Din.-Nummern in der Bekanntmachung angeführt sind. Es liegt jedoch klar auf der Hand, daß heute kein Grund mehr vorhanden ist, Phantasieverpackungsmaterial zu verwenden, sondern daß alle Kräfte anzupanzern sind, in Zukunft nur die in der Bekanntmachung Nr. 16 aufgeführte verlorene und Dauerverpackung zu verwenden. Frenkel.

Landesgartentag der Landesbauernschaft Südmark

Wie sehr die Räumtner und Steiermärker Berufskameraden darauf gewartet hatten, nach dem Anschlag an das Reich nunmehr auch eingereist zu werden in die Gesamtarbeit des Reichsnährstandes bzw. der Gartenbauwirtschaft, ging aus dem außerordentlich starken Besuch hervor, den der erste Landesgartentag der Landesbauernschaft Südmark zu verzeichnen hatte. Wie bereits in Wien, so war auch hier der eigentliche Gartentag umrahmt von Einzeltagungen der Fachgruppen, zu denen Redner aus dem Reich gekommen waren, um den Kameraden der Südmark über die Ergebnisse der Arbeiten des Gartenbaues im nationalsozialistischen Deutschland zu berichten. Auf der eigentlichen Haupttagung konnte der Landesfachwart Stiesel eine große Anzahl von Ehrengästen begrüßen, u. a. den Landesbauernführer P. G. Hainz, den Oberbürgermeister der Stadt Graz, Dr. Caspar, sowie einen Vertreter des Gauleiters. Der Landesbauernführer Hainz unterstrich die Bedeutung, die die Gartenbauwirtschaft im Rahmen der Reichsnährstandsaufgaben haben würde, und wies insbesondere auch auf die Notwendigkeit hin, mit Hilfe der Marktordnung die wirtschaftliche Lage insbesondere auch der kleinen und kleinsten Betriebe zu verbessern. Oberbürgermeister Dr. Caspar betonte, daß es sein Verbleiben sein werde, durch Förderung des Gartenbaues auch seinerseits dazu beizutragen, die Verbindungen zwischen Stadt und Land so stark wie möglich zu flechten. R. S. W. II, Professor Dr. Ebert, eröffnete die Vortragsreihe mit einer Darstellung der Organisation des Gartenbaues im Reichsnährstand. Er wies dabei auf die vielfachen Verflechtungen hin, die den Gartenbau auch mit der städtischen Bevölkerung verbinden. Professor Dr. Ebert gab eine sehr ausführliche Darstellung darüber, wie sich innerhalb des Reichsnährstandes der Einsatz der amtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter vollzieht. In Vertretung des Reichsfachwarts Gartenbau, Boettner, sprach P. G. Sievert, Berlin, über die Organisation und Aufgaben der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft.

Nach einer Darstellung der weltanschaulichen Grundsätze für die Marktordnung behandelte er ausführlich das Aufgabengebiet der Hauptvereinigung unter besonderer Berücksichtigung der auf dem Gebiet der Marktordnung des Gartenbaues seit der durchgeführten Maßnahmen. P. G. Sievert schilderte dabei insbesondere die Notwendigkeiten, die sich aus der besonderen Struktur der Gartenbauwirtschaft ergeben hatten, wobei er in ausführlicher Darstellung die Aufgaben der Baufen und des Marktausgleichs behandelte. Ueber die Betreuung des gärtnerischen Menschen sprach Reichsfachberater Lüste, Goslar. Die Fachschaft Gartenbau umfaßt sämtliche im Gartenbau tätigen Menschen, also nicht nur die beruflich ausgebildeten, sondern auch die ungelerten Arbeitskräfte. Deshalb erstreckt sich die Betreuung sowohl auf die Berufsausbildung als auch auf die Berufserhaltung. Die Berufsausbildung soll den ausgebildeten Kräften die Möglichkeit zur Effizienzsteigerung geben, um sie ihrem Beruf zu erhalten. Schließlich machte Direktor Schröder darauf aufmerksam, daß die vom deutschen Gartenbau geschaffene Hagelversicherung nunmehr auch auf die Ostmark ausgedehnt werde. Die Ausführungen sämtlicher Referenten fanden lebhaften Beifall.

Sortenbereinigung im ostmärkischen Weinbau

Wie auf einer Arbeitstagung des Reichsnährstandes mitgeteilt wurde, werden im Laufe des Sommers 1939 die Abgrenzung der Weinbaugelände und die Sortenbereinigung durchgeführt. Anstatt 70 Weinorten wird es in Zukunft nur noch 15 geben.

POLITISCHE STREIFLICHTER

Bekenntnis zum Volkstum

Das Memelland hat ein neues überwältigendes Bekenntnis zum deutschen Volkstum abgelegt. Zur Entscheidung stand eine Frage an die Elternschaft, in welcher Sprache die Kinder unterrichtet werden sollten. Diese Befragung hatte das neue Memeldirektorium gleich nach der Regierungsübernahme angeordnet. Über 99 %, zum Teil 99,9 % der Eltern haben sich dafür entschieden, daß ihre Kinder in allen Fächern in der deutschen Sprache Unterricht erhalten. Nur ein kümmerlicher Rest stimmte für den zweisprachigen Unterricht. Die Zahl dieser zweisprachigen ist so gering, daß sie praktisch überhaupt nicht bewertet werden kann. Die größte Ueberraschung bedeutet dabei die Zustimmung in den litauischen Volksschulen. Nur ganz wenige der Eltern stimmten für die Beibehaltung der litauischen Unterrichtssprache. Es handelte sich bei dieser Zustimmung in der Hauptsache um solche Deutsche, die in litauischen Behörden und Ämtern tätig sind und nach den noch bestehenden Gesetzen ihre Kinder in litauische Schulen schicken müssen. Diese neuerliche Zustimmung dürfte auch den größten Zweiflern klarmachen, daß es über die Frage des Volkstums des Memellandes keine Debatte mehr geben kann. Es paßt zwar gewissen Kreisen nicht im geringsten in ihre politischen Absichten, doch kann uns das wenig stören. Das Memelland ist deutsch und wird es nunmehr für alle Zeit bleiben!

Das Fenster zur Welt

Spricht man in Bezug auf Hamburg vom Tor Deutschlands zur Welt, so wird man mit gleichem Recht die Leipziger Messe als das schäufenster Deutschlands bezeichnen müssen. Seit Jahrzehnten gilt die Leipziger Messe überall im Ausland als die große Leistungsschau der deutschen Wirtschaft. Wurde früher schon ihre Bedeutung vor kaum einer anderen internationalen Messe übertrufen, so kann man heute von der Leipziger Schau als der bedeutendsten Veranstaltung dieser Art in der Welt sprechen. Es ist dabei ein kennzeichnendes Merkmal nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik, daß während der letzten fünf Jahre der Umfang der Leipziger Messe

dauernd gewachsen ist. Es nahmen zu die Zahl der inländischen Aussteller, die Auslandsbeteiligung, die Zahlen der ausländischen Einkäufer und - das ist entscheidend - die Verkaufsumsätze nach dem Ausland. Allein diese Tatsache könnte man als überzeugendes Beispiel dafür anführen, daß Deutschland nicht im geringsten daran denkt, einer Autarkie zu huldigen. Im Gegenteil, Deutschland ist auf Export angewiesen. Es bedarf bei seinen geographischen und bevölkerungspolitischen Verhältnissen des internationalen Warenverkehrs. Allerdings muß sich die Welt mit der Tatsache abfinden, daß Deutschland sich durch das internationale Finanzkapital nicht ausbeuten läßt. Der Warenverkehr muß sich also Zug um Zug abspielen. Wir nehmen nur von dem, der auch von uns nimmt. Das verbreiterische System der Vergangenheit hat für viele Milliarden Menschen im Ausland aufgenommen, verschuldet also das Volk an das internationale Kapital, mußte einen ungeheuren Zinsendienst leisten und konnte trotzdem keine gesunde Wirtschaft aufbauen. Das Ergebnis dieser Verschuldung waren sieben Millionen Arbeitslose und eine vollkommen zerrüttete Wirtschaft. Das neue Deutschland hat keine Schulden an das Ausland gemacht, hat aus eigener Kraft einen Wirtschaftsaufstieg herbeigeführt, der die Verhältnisse von 1932 geradezu umkehrt. Statt der früheren sieben Millionen Arbeitslose sind heute über eine Million Arbeitskräfte zu wenig da. Solange wir unsere Kolonien noch nicht zurück haben, solange die Rohstoffe dieser Welt noch nicht gerecht verteilt sind, muß Deutschland exportieren, um das Volk ernähren zu können. Trotz der beispiellosen Erfolge der Erzeugungsschlacht ist infolge des ständig steigenden Lebensstandards diese einzige Entscheidung möglich. Dieser Notwendigkeit wird sich die Welt nicht verschließen können; denn man darf draussen nicht hoffen, daß 80 Millionen Deutsche dem internationalen Finanzkapital zuliebe des Hungertodes sterben.

Kampf dem Papierkrieg

Die deutsche Wirtschaft arbeitet unter besonders ungünstigen, jedoch naturbedingten Voraussetzun-

gen. Die Enge des Raumes und das Fehlen wichtiger Rohstoffe erfordern eine straffe Disziplinierung, Ausrichtung und Einteilung aller wirtschaftlichen Tätigkeit, wie sie in anderen Ländern, die über reiche Naturkräfte verfügen, unnötig sind. Ein wichtiges Hilfsmittel solcher wirtschaftlichen Ausrichtung ist die Statistik. Es war daher bei dem ungeheuren Aufschwung der deutschen Wirtschaft unausweichlich, daß die Flut der statistischen Fragebogen von Woche zu Woche größer wurde, ein Papierkrieg entbrannte, der sich manchmal auf die Nerven gegangen ist. Ebenso selbstverständlich war es aber, daß die zuständigen Stellen in dem Augenblick eingreifen würden, wo dieser Papierkrieg eine Gefahr für den Fortgang produktiver Arbeit werden konnte. Dieser Zeitpunkt schien nahe. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat daher eine Verordnung zur Vereinfachung der Wirtschaftstatistik erlassen. Die Anordnung statistischer Erhebungen muß in Zukunft vom Präsidenten des Statistischen Reichsamtes genehmigt sein. Dem Papierkrieg ist damit der Kampf angefangen. Die Fülle statistischer Erhebungen wird eingedämmt, die Verwaltungsarbeit dadurch entlastet. Auf der anderen Seite aber muß sich jeder Volksgenosse darüber klar sein, daß auf ein gewisses Maß statistischer Unterlagen nicht verzichtet werden kann, wenn unter den besonderen Verhältnissen der deutschen Raum- und Rohstoffbedingungen aufbauende Arbeit geleistet werden soll.

Sie wollen nicht lernen

Der chinesische Ministerpräsident Tschiangtschek hat seine Hauptstadt vor den andrängenden japanischen Truppen wieder einmal „nach hinten“ verlegen müssen. Die strategische Richtung dieses Umzuges ist dabei typisch für die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Ostasien. Das Schwergewicht der zentralchinesischen Macht wird immer mehr an die Grenzen des britischen bzw. französischen Kolonialgebietes verlegt. Einmal ist es der britische Schutzstaat Burma und zum anderen die französische Kolonie Indochina, auf die sich die Armee Tschiangtscheks wendet. Die Hauptstadt von Burma, Rangoon, ist tatsächlich zum wichtigsten Kriegsschauplatz Chinas geworden, nachdem Japan nunmehr die gesamten Küsten Chinas blockiert hat. Es ist dabei nicht ganz klar, wie sich England und Frankreich die

Weiterentwicklung dieser Dinge vorstellen. Die Begünstigung Tschiangtscheks nimmt beispiellose Formen an. Wenn China immer wieder in der Lage ist, den Japanern Widerstand zu leisten, dann sind dafür zweifellos Frankreich und England mitverantwortlich. Es verlangen nur die furchtbaren Misse dieses Krieges, ohne an seinem endgültigen Ausgang etwas ändern zu können. Die japanische Vormachtstellung ist in jedem Falle Tatsache geworden, der Ausgang des chinesisch-japanischen Konflikt dürfte nicht mehr entscheidend. Warum verlängert man also einen Krieg, der Tag für Tag Zehntausenden Tod und Verderben bringt? England und Frankreich - Amerika nicht zu vergessen - haben in bezug auf Spanien dieselbe Schuld auf sich geladen. Sie haben auch dort an dem Endergebnis nichts ändern können. Es wäre besser, wenn die Demokratien aus den wichtigsten politischen Ereignissen des vergangenen Jahres und des laufenden Jahres gelernt hätten. Dann würde sicherlich sehr bald die notwendige Befriedigung in Ostasien erreicht sein.

Der Zusammenbruch!

In Spanien herrscht das Chaos. Für die Demokratien sicherlich eine bittere Enttäuschung. Es kann gar kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das bolschewistische System in Spanien vor dem endgültigen Zusammenbruch steht. Praktisch weiß man nicht mehr, wer in Madrid überhaupt noch die Regierungsgeschäfte in der Hand hat. Dem Obergespannen Reguin ist es in allerletzter Minute gelungen, mit seinem Kabinett zu entfliehen und sich in Frankreich in Sicherheit zu bringen. Was sich jetzt noch in Spanien hält, ist der finstere Abgesang der Menschheit, der von Rechts wegen außerhalb aller menschlichen Gesetze gestellt werden mußte. Die spanische Bevölkerung selbst verliert in diesen letzten Stunden der Verzweiflung das brutale Joch der bolschewistischen Macht abzuschnüffeln. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, und über allen Teilen des spanischen Landes weht die Flagge Francos. Wieder einmal haben sich die Demokratien geirrt, wieder einmal haben sie auf die falsche Karte gesetzt. Auch die jetzt so plöblich erfolgte Anerkennung der Regierung des Staatschefs Franco wird die geschichtliche Schuld der Demokratien in diesem bitteren Ringen nicht auslösen.